

ANSPRACHE AN SILVESTER 2016
JESAJA 30, 15-17 (EINHEITSÜBERSETZUNG)

Liebe katholische und evangelische Mitchristen in der Herz Jesu-Kirche!

Silvester, das bedeutet immer auch *Rückblick*. Was das Jahr uns gebracht hat. Persönlich, im privaten Bereich, aber natürlich auch im öffentlichen und politischen Sektor.

Während man den privaten Rückblick im Grunde nur für sich selbst oder mit sehr nahestehenden Menschen vollziehen kann, ist die öffentliche Rückschau auch Sache der Kirche und in einer Predigt. Und da ist in der Tat eine ganze Menge passiert, was uns durchaus auch verunsichern kann.

Die Zustände in der *Türkei* etwa, wir erinnern uns an den Putsch im Sommer, der anschließend zu vielen dramatischen und massenhaften Verhaftungen führte. Wir wollen gar nicht so genau wissen, was mit den armen Menschen in den Kerkern der Beinahe-Diktatur passiert. Denn was der türkische Präsident und seine Gehilfen dort praktizieren, hat mit Demokratie nach unseren Maßstäben nur noch wenig zu tun.

Wir sehen nach wie vor mit großem Erschrecken auf die Zustände in *Syrien*, zuletzt vor allem, aber keineswegs nur Aleppo. Es ist geradezu zynisch, wenn der russische Präsident meint, dies sei die „größte humanitäre Aktion in der Menschheitsgeschichte“ gewesen. Was geht in solchen Machthabern bloß vor?

Man kann davon nur erschauern. Es ist so schwer vorstellbar, dass man mit Politikern solcher Couleur ernsthaft reden und konstruktive Politik machen könnte. Eine jedenfalls, die den Menschen nutzt, statt ihnen zu schaden.

Und dann selbstverständlich kommt das Wahlergebnis aus den *USA* dazu. Hätte man so etwas in einem Hollywood-Film inszeniert, wie ein Kandidat sich aufführt, dass er mit der reinen Wucht von Geld und gnadenlosem Populismus an die Macht

kommt, das hätte man für völligen Blödsinn gehalten. „Typisch Traumfabrik“, wo alles möglich scheint, was ein Gehirn sich ausdenken kann.

Aber dies *ist Realität*. Und wir wissen noch nicht, wo sie hinführt. Welche Folgen das für die USA, aber auch für die Welt und für uns hat. Ich sage nicht, dass dies von vornherein alles negativ sein muss. Es gibt so viele verkrustete Strukturen in der Welt, gerade auch machtpolitisch.

Vielleicht schadet es nicht, hier und dort neue Wege zu gehen und andere Verbindungen zu knüpfen. Wer weiß, es soll sogar die wirtschaftliche Entwicklung davon profitieren können. Fragt sich natürlich immer, wo und für wen, wer sind die Sieger und die Verlierer dabei?!

Und ob dieser neue Präsident insgesamt der richtige Mann dafür ist, aus Krisen auch Auswege und Lösungen zu entwickeln, wird sich noch zeigen müssen. Ich bin sehr gespannt auf unsere Ansprachen zu Silvester in einem Jahr!

Andererseits, und das vergessen wir so leicht, die Zeiten war *noch nie wirklich gut*. In Deutschland leben wir bisweilen wie in einer Blase, in der uns kaum etwas von da draußen berühren kann - scheinbar. Als 2015 plötzlich die vielen Flüchtlinge in unser Land kamen, waren wir erstmal sehr erschrocken, dass wir doch nicht so isoliert sind und unbehelligt vom Weltgeschehen bleiben. Als ob das Ende zumindest des deutschen Abendlandes gekommen wäre.

Eins ist klar, die Bundeskanzlerin, eine überzeugte Christin, hat damals aus ihrer religiösen Überzeugung gehandelt. Und das bleibt ehrenwert, denn es ging darum, viele Menschen zu retten und ihnen unmittelbare Hilfe zu leisten.

Ob dann im Anschluss jede Bemerkung dazu klug war und nicht manchmal auch naiv; ob nicht die deutsche Politik ziemlich ratlos vor dem Phänomen stand, das man selbst mit fabriziert hatte, das steht auf einem anderen Blatt. Inzwischen schlägt das Pendel ja schon fast wieder ins Gegenteil um.

Die goldene Mitte scheint auch nicht so das Lieblingsmodell unserer Politiker zu

sein. Und natürlich haben uns in diesem Jahr die abscheulichen Terroranschläge mit teils vielen Opfern in *Frankreich, Belgien*, aber auch bei uns wie zuletzt in *Berlin* furchtbar erschreckt, dabei unsere hilflose Wut, aber auch die Entschlossenheit zur Gegenwehr in solchen Momenten aufgezeigt.

Aber was sagt uns eigentlich *die Bibel* zu all dem? Da kann man sicherlich an vielen Stellen aufschlagen und findet die ein oder andere Auskunft dazu, die sich auch auf heutige Verhältnisse übertragen lässt. In meiner evangelischen Agenda finde ich als *Predigttext* einen Abschnitt aus dem Propheten Jesaja, die Verse 30,15-17. Und in der ökumenischen Einheitsübersetzung klingt das so:

15 Denn so spricht der Herr, der Heilige Israels: Nur in Umkehr und Ruhe liegt eure Rettung, nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft. Doch ihr habt nicht gewollt, 16 sondern gesagt: Nein, auf Rossen wollen wir dahinfliegen. Darum sollt ihr jetzt fliehen. Ihr habt gesagt: Auf Rennpferden wollen wir reiten. Darum rennen die Verfolger euch nach. 17 Tausende werden zittern, wenn ein Einziger droht, wenn nur fünf euch drohen, ergreift ihr alle die Flucht, bis das, was von euch übrig ist, aussieht, wie ein Fahnenmast auf dem Gipfel eines Berges, wie ein Feldzeichen auf dem Hügel.

Daraus mag man vielleicht die ein oder andere Anspielung erkennen, ich möchte das aber nicht im Detail kommentieren, weil das immer ein bisschen gewagt ist. Es ist jedenfalls kein ermutigender Text. Er macht dieses Jahr noch schwärzer, als es vielleicht in mancher Hinsicht schon war. Freilich, mit solchen Abgrenzungen von Predigttexten ist das ja auch immer so eine Sache. Denn, während es in diesem Abschnitt um die Bestrafung des trotzigen Volkes ging, wie das Ganze überschrieben ist, folgt darauf eine Passage über *die Begnadigung des Volkes*:

18 Darum wartet der Herr darauf, euch seine Gnade zu zeigen, darum erhebt er sich, um euch sein Erbarmen zu schenken. Denn der Herr ist ein Gott des Rechtes; wohl denen, die auf ihn warten.

Und etwas später heißt es: *Der Herr ist dir gnädig, wenn du um Hilfe schreist; er wird dir antworten, sobald er dich hört.*

Was können wir daraus nun für uns folgern? Nun, so schlimm das Weltgeschehen auch sein mag oder noch wird, wir wollen es nicht hoffen, wir wissen es aber nicht. So düster manche Aussicht auch scheint und so schuldig wir uns durch unser Tun oder Nicht tun dabei auch machen. Es gibt doch immer diesen einen Ausweg, diese eine Hilfe und Grundlage für unser Leben: das ist der Glaube, das Vertrauen auf Gott, der seinen Retter geschickt hat. Wir haben das gerade an Weihnachten so ausführlich gefeiert. Die Kirchen auch in Wiesbaden waren voll wie schon lange nicht mehr, so war zu lesen. Das kann ich für uns auch bestätigen.

Es zeigt, dass Menschen gerade in der Not oder doch Verunsicherung diesen Schutz suchen. Und das ist auch gut so und sollte nicht kritisiert werden. Gott brennt geradezu darauf, uns seine Gnade zu zeigen, und sein Erbarmen zu schenken. „Du brauchst jetzt nicht mehr zu weinen“, heißt es dort auch. Wir wären doch verrückt, als Christinnen und Christen, darauf nicht zu vertrauen. Was wäre unser Glaube sonst wert?

Nicht, dass dieser uns vor allem Ungemach schützen könnte. Katastrophen und Kriege, Nöte und Gefahren bleiben trotzdem, keine Frage. Aber es verändert doch die Art und Weise, wie wir damit umgehen. Ob wir uns etwa von Hasspredigern anstecken lassen. Von Ausländerfeindlichkeit infiziert werden und meinen, es brauche nur ein paar starke Leute und Gesetze, um das alles zu verbessern. Man müsse sich nur hermetisch abriegeln, dann werde schon alles gut und wir haben die Sache im Griff. *Blödsinn!*

Was wir brauchen, sind Politikerinnen und Politiker mit klarem Verstand, aber auch einem menschlichen Herz. Wenn sie dabei aus christlicher Überzeugung handeln, ohne Glaube mit Politik zu verwechseln, dann sind sie auf der richtigen Spur.

Ich habe den größten Respekt vor den Menschen, die in unserem Land politisch

Verantwortung tragen. Was nicht heißt, dass ich alles für richtig halte oder nichts kritisieren wollte. Aber prinzipiell sehe ich uns in guten Händen. Es könnte auf jeden Fall deutlich schlimmer sein!

Noch wichtiger aber ist es für uns, auf Gott den Herrn zu vertrauen. Der uns auch in aller Not und Gefahr nicht allein lässt. Der mit dem Jesuskind ein Licht in die Finsternisse dieser Welt gesetzt hat, das sich nicht mehr auslöschen oder zerstören lässt.

Der Weg des Lichtes ist zwar lang und manchmal fast unsichtbar. Er ist aber zäh, beständig und am Ende von Erfolg gekrönt. Das Licht wird über die Finsternis siegen. Das ist unsere feste Überzeugung als Menschen, die an Jesus Christus glauben. Es wird das Licht in dieser Welt nicht vollständig aufgehen. Aber aus dieser anderen Welt, auf die wir zuversichtlich zugehen, scheint das Licht doch hell auch in unser Leben hinüber.

Davon dürfen wir uns wärmen und erhellen lassen. Von dort dürfen wir auch die Liebe und die Wärme Gottes für uns empfangen. Seine Gnade, sein Erbarmen.

Darauf will ich vertrauen auch im neuen Jahr 2017. Und wünsche uns dazu allen Gottes Segen und die feste Zuversicht, dass er uns niemals im Stich lässt. Durch und mit Jesus Christus. Amen.